

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburg im Breisgau und seine Umgebung

Neumann, Ludwig

Zürich, [ca. 1883]

Altbreisach

[urn:nbn:de:bsz:31-245106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245106)

zur *Sophienruhe* u. a. m. Aus der Zahl der grössern Touren sollen hier nur diejenigen über *Schweighof* nach Bad *Sulzburg*, oder dem *Klembachthal* entlang nach der *Sirnitz* genannt werden. Dagegen wird Niemand versäumen, den *Blauen* (1166 m) zu besteigen. Mehrere Wege, am empfehlenswertheften die Fahrstrasse. Oben ein Gasthaus und hölzerner Aussichtsturm. Des prächtigen, abwechslungsreichen Vordergrundes wegen ziehen Viele die Aussicht derjenigen von andern, höhern Schwarzwaldbergen vor; sie erstreckt sich über das obere Rheinthal bis Basel und Umgebung, auf Vogesen und Jura und auf die lange Kette der Alpen.

Abstieg eventuell über das ebenfalls aussichtsreiche Schloss *Bürgeln* (607 m), eine ehemalige St. Blasianische Probstei und nach Badenweiler zurück, oder von Bürgeln nach den Bahnstationen *Mülheim* oder *Schliengen*. Die einfache Tour nach Badenweiler und auf den *Blauen* lässt sich von Freiburg hin und zurück in einem Tag sehr bequem ausführen. — Hiermit nehmen wir Abschied von den freien Höhen und freundlichen Thälern des Schwarzwaldes und wenden uns einem andern interessanten Gebit zu, dem

Kaiserstuhlgebirge.

Dasselbe erhebt sich inselartig aus dem weiten Rheinthale, ist etwa 4 Stunden lang, 2 Stunden breit und ragt bei 559 m absoluter Höhe 320 m über der umgebenden Ebene empor. Wie schon erwähnt, ist es vulkanischen Ursprungs, seine geognostischen und botanischen Verhältnisse verdienen ganz besonders die Aufmerksamkeit des Kenners. Landschaftlich ist das Gebirge ausgezeichnet durch seine freie Lage hart am Rhein, zwischen zwei grossen Kettengebirgssystemen, daher schöne, eigenartige Ansichten. Nehmen wir dazu noch den grossen Weinreichtum, die stattlichen Dörfer, die leichte Zugänglichkeit, so verdient der Kaiserstuhl mit vollem Recht einen Besuch. Ausführlicheres kann hier leider nicht gegeben werden; es ist aber mit einer der im Eingang empfohlenen Karten leicht, aus den folgenden Andeutungen sich Touren für ganze oder halbe Tage zusammenzusetzen:

Von der Eisenbahnstation *Riegel* über Endingen auf die *Katharinenkapelle*, über Oberbergen und Oberrothweil nach *Burkheim*, über den *Scheibenbuck* nach *Sponeck*, im Kahn nach *Limburg*, über Sasbach und Königsschaffhausen nach *Riegel* zurück; oder von der Katharinenkapelle über den *Hauptkamm des Gebirgs* zu den *Neunlinden*, nach *Bickensohl*, *Achkarren* und *Breisach*; die *Neunlinden* können auch direkt von den Bahnstationen *Gottenheim* über *Oberschaffhausen* oder von *Ihringen* über den *Lilienhof* gewonnen werden.

Altbreisach

lässt sich in Verbindung mit einer Kaiserstuhltour, aber auch direkt von Freiburg mit der Kolmarer Bahn in 40—50 Minuten erreichen. Es ist in jeder Beziehung besuchenswerth und sei das Ziel des letzten Ausflugs, den wir unsern Lesern vorschlagen. Die Bahnlinie führt durch den Mooswald nach *Hugstetten*, über die *Dreisam* nach *Gottenheim*, dann über *Wasen-*



495 d.

Alt Breysach.

Badische
Landesbibliothek

we
Pri
D
seit
alte
gen
über
Dol
hart
Schl
eine
oder
Berg
mit
Eis
had
hist
mer
lange
Ober
halb
seine
rüm
kisse
Habs
Limb
stadt
dann
Im
Stadt
lager
franz
besche
kam
seit

man
wite
jeder
Schl
aber
gehob
auf
trägt
fels
Elsas
Wag
schw
Löss
gehen
berg
Münst
garten
herüber
prieser
bleibe
Münst
Freib

weiler und Ihringen stets am Südfuss des Kaiserstuhls hin. Prächliche Aussichten über diesen und den Schwarzwald.

Breisach, im Gegensatz zu dem jenseits im Elsass liegenden, erst 200 Jahre alten *Neubreisach*, auch „*Alt-Breisach*“ genannt, hat 3200 Einwohner, liegt 227 m über dem Meer zwischen zwei isolirten Dolerithügeln resp. auf einem derselben hart am Ufer des Rheins, über den eine Schiffbrücke und seit Anfang 1878 auch eine feste Eisenbahnbrücke führt. („Post“ oder „Deutscher Kaiser“, Bierbrauerei Berger, Gasthaus „Pont du Rhin“ unmittelbar jenseits der Schiffbrücke, gute Elsässer- und Burgunder-Weine. (Rheinbad empfehlenswerth.) Breisach ist historisch hochbedeutend. Bei den Römern hiess es *Mons Brisiacus* und war lange Zeit eine wichtige Station am Oberrhein. Es behielt seiner Lage halber das ganze Mittelalter hindurch seine Bedeutung und wurde „des hl. römischen Reiches Schlüssel und Ruhekissen“ genannt. Unter Rudolf von Habsburg, der auf der benachbarten Limburg geboren ist, wurde es Reichsstadt. Später kam es an Oesterreich, dann an Karl den Kühnen von Burgund. Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam er-

holt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälern zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachturm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraus Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherfahrenden Pfarrmesser erzählen; vgl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquenschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letztvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk theilweise wenigstens einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Löshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

In
St
la
fa
n
h
d
re
In
at
Pr
Gu
im
bl
ein
wet

ma
wit
jed
Sch
abe
geh
auf
tri
fels
Eli
Wa
sch
Lis
geh
berg
Mün
gart
heri
pris
bleib
Mün
Frei

Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälern zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurn. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus ver-

schiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmesser erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letztvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk, theilweise wenigstens, einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wagenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

